

# Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Schriftleitung: H. Braun.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit, 10 Pfennig.  
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Bezugspreis

40 J., unter Kreuzband 65 J. für den Monat,  
d. d. Post 1.35 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Nr. 12.

Neunkirchen, Samstag den 25. März 1933.

41. Jahrgang.

Die innere Kraft und Gesundheit eines Volkes ist die natürliche Voraussetzung dafür, daß es sich auch nach außen behauptet und durchsetzt.  
Vizekanzler von Papen in Breslau. 17. 3. 33.

## Der Reichstag am 21. März in Potsdam.

Frühlingsanfang, 16 Tage nach der Reichstagswahl, die überraschend eine nationale, geschlossene Mehrheit ergab, trat der Reichstag, diesmal ohne die Linksparteien, zu einer feierlichen Eröffnung der ersten Tagung in der Garnisonkirche zu Potsdam zusammen. Wie am Abend in der ersten Sitzung Reichspräsident Göring aussprach, war der Reichstag durch ein furchtbares Verbrechen geworden, aus dem Hause, das einst dem deutschen Volke erbaut war, auszuziehen. Die nahe bei Berlin liegende Stadt Potsdam mit ihren Erinnerungen besonders an Friedrich den Großen wurde ausersehen für den feierlichen Akt, durch welchen der neue deutsche Reichstag auf dem alten, soliden Fundament, das 1918 verlassen wurde, seine Tätigkeit beginnen wollte. Mit voller Absicht wurde der erste Frühlingsstag dazu bestimmt, sollte es ja nun wieder Frühlings in deutschen Landen und in deutschen Herzen werden. Die alte, liebe schwarz-weiß-rote Fahne schmückte wieder Dorf und Stadt an diesem Tage und neben ihr die Hitlerfahne der deutschen Jugend. Wenn auch heute viele deutsche Männer und Frauen in vorgerückten Jahren zu Hitleranhängern geworden sind, so waren sie dies in den ersten Jahren der schweren Kämpfe, die Hitler und seine Getreuen auszufechten hatten, nicht, höchstens vereinzelt. Aber die leicht erfassende und leichter erglühende Jugend stürzte mit Hitler voran, dem Tode geweiht wo es sein mußte, riß alle Bäume und Hindernisse nieder und setzte an die Stelle der ödesten Verwüstung und der grauen Theorie den Baum der immergrünen Hoffnung, den deutschen Mut, die deutsche Treue. Wem wurde da das alte Herz nicht warm, wer stimmte nicht freudig zu, wenn die Jugend über den Parteizug und Ständeklingel hinwegmarschierte in eine neue, bessere, reinere Zukunft hinein.

Am 21. März bekam Potsdam viel Besuch. Auch in ganz Deutschland wurde der „Tag des nationalen Deutschlands“ gefeiert. Diesmal war Potsdam die Feststadt und nicht Berlin. Eine Völkerverwanderung bewegte sich auf allen Straßen nach dort. Zwischen durch zogen mit Gefang die Wehrorganisationen, SA., SS., Stahlhelmer, Jugendbünde, alle die am Spalierbild in den Feststraßen teilnehmen wollten. Natürlich waren Vorbereitungen getroffen worden, daß die Feier trotz der großen Volksansammlung reibungslos verlaufen würde.

Um 10 Uhr begann in der evangel. Nikolaikirche und in der kathol. St. Peter-Paul-Kirche der Festgottesdienst für die Abgeordneten. Reichspräsident von Hindenburg wurde in der Nikolaikirche von den Kirchenältesten begrüßt. Superintendent Goermandt hielt die Liturgie, Generalsuperintendent Dr. Dibelius die Festpredigt, auf Grund des Bibelspruches: „Gott für uns, wer mag wider uns sein.“ An dem katholischen Gottesdienst nahm auch der päpstliche Nuntius Orsini teil.

Nachdem folgte in der Garnisonkirche der feierliche Staatsakt, der Einzug der Abgeordneten, der Regierungen und der Vertreter der Länder.

Um 12 Uhr tritt der Reichspräsident in großer Uniform mit seiner Begleitung ein und nimmt vor dem Altare Platz. Links hinter ihm sitzen der Reichskanzler und der Reichstagspräsident. Das Orgelspiel verstummt, der Berliner Domchor singt: „Nun lob mein Seel den Herrn, was in mir ist, den Namen sein.“ Dann erhebt sich von Hindenburg und liest mit kräftiger Stimme die ihm von Staatssekretär Meißner überreichte Rede vor:

Durch meine Verordnung vom 1. Febr. d. J. löste ich den Reichstag auf, damit das deutsche Volk selbst zu der von mir neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nehmen könne. In der Reichstagswahl vom 5. März hat unser Volk sich mit einer klaren Mehrheit hinter diese durch mein Vertrauen berufene Regierung gestellt und ihr hierdurch die verfassungsmäßige Grundlage für ihre Arbeit gegeben.

Schwer und mannigfaltig sind die Aufgaben, die Sie, Herr Reichskanzler, und Sie, meine Herren Reichsminister, vor sich sehen. Auf innerem und außenpolitischem Gebiet, in der eignen Volkswirtschaft wie in der Welt sind schwere Fragen zu lösen und bedeutende Entscheidungen zu fassen. Ich weiß, daß Kanzler und Regierung nun mit festem Willen an die Lösung dieser Aufgaben herangehen, und ich hoffe von den Mitgliedern des neugebildeten Reichstags, daß sie in der klaren Erkenntnis der Lage und ihrer Notwendigkeit sich hinter die Regierung stellen und auch ihrerseits alles tun werden, um diese in ihrem schweren Werk zu unterstützen.

Der Ort, an dem wir uns heute versammelt haben, mahnt uns zum Rückblick auf das alte Preußen, das in Gottesfurcht, durch pflichttreue Arbeit, nie verzagenden Mut und hingebende Vaterlandsliebe groß geworden ist und auf dieser Grundlage die deutschen Stämme geeint hat. Möge der alte Geist dieser Ruhmestätte auch das heutige Geschlecht befeuern, möge er uns frei machen von Egoismus und Parteizug und uns in nationaler Selbstbesinnung und feierlicher Erneuerung zusammenführen zum Segen eines in sich geeinten freien stolzen Deutschlands!

Die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler, welche der Rede des Reichspräsidenten folgte, möchten wir unseren Lesern ungekürzt wiedergeben. Wir haben diese Rede auf ein Sonderblatt gedruckt. Ihr Inhalt ist es wert, zum Andenken an diesen großen Tag aufbewahrt zu werden.

## Die erste Sitzung des Reichstages

fand nachmittags in der zum Sitzungssaal eingerichteten Kroll-Oper statt. Der bisherige Präsident Göring eröffnet. Hitler nimmt Platz zwischen den Abgeordneten. Auf den Namensaufruf der Abgeordneten wird verzichtet. Da die Kommunisten fehlen, nehmen die Sozialdemokraten die Plätze auf der äußersten Linken ein. In der Diplomatengalerie sitzt der Kronprinz in Uniform. Hinter dem Präsidentenstuhl ist ein großes schwarzes Hakenkreuz im weißen Kreis auf rotem Grund angebracht.

Die Wahl des Präsidiums erfolgt nach dem Vorschlag des Reichsinnenministers Dr. Frick durch Zuvor. Göring wird Präsident, Esser (Zentrum) erster, Graef (Dnl.) zweiter, Förner (NSDAP.) dritter Vizepräsident. Nach der Wahl der Schriftführer, die auch durch Zuvor erfolgt,

hält Reichstagspräsident Göring eine Ansprache, worauf die nächste Sitzung auf Donnerstag Nachmittag 2 Uhr festgesetzt wurde.

Aus der Rede des Herrn Göring entnehmen wir, daß der parlamentarische Ruhm nunmehr aufhören soll. Er dankt dem Reichskanzler, der vor 14 Jahren, mitten im Zusammenbruch, mitten in schwärzester Nacht den Glauben an ein kommendes Reich und den Mut hatte, in gewaltigem Ringen es zu erkämpfen. Es ist symbolisch, daß der Geist von Potsdam in Zukunft auch uns erfüllen soll, und daß dieser Geist nichts zu tun hat mit Kajarnen-hofen, sondern daß er Pflicht und Disziplin, Arbeit und Sauberkeit bedeutet. Die Nationale Revolution ist noch nicht vollendet. Sie schreitet weiter fort, um zu vollenden, was vollendet werden muß zum Segen unseres Volkes. Ich stehe nicht an zu erklären, daß wir einem gütigen Schicksal danken, daß in einem Augenblick, wo über Deutschland nicht mehr Ehre und Freiheit regierten, sondern Schmach und Schande, Deutschland die ruhmreiche schwarz-weiß-rote Fahne eingehüllt hatte, um sich eigne Embleme zu schaffen. Aber nicht wir sind es gewesen, die das vergangene Emblem Schwarz-Rot-Gold beschmutzt haben, nicht wir haben diese Fahne zerstört, es waren jene selbst, die sie erschaffen haben.

Wir haben dies Zeichen in einem Augenblick ablegen müssen, als ein neues Deutschland einbrach, und nun haben wir dies neue Deutschland vermählt mit der alten ruhmreichen Fahne, unter der die zwei Millionen Deutsche ihr Leben als Opfer für Deutschlands Größe gegeben haben, vereint mit jenem Siegeszeichen, das uns vierzehn Jahre in Not und Kampf voranluderte. Dieses Zeichen hat die alten Farben erhalten, aber mitten hinein in das leuchtende Weiß setzen wir das alte, uralte Zeichen unserer Väter, das doch ewig neu ist, das Sonnenzeichen als Zeichen des Aufstiegs, als Zeichen der Ehre. So sind diese beiden Fahnen jetzt vermählt, und ich bin glücklich, als Präsident diesen Reichstag eröffnen zu dürfen und unter diesen Siegeszeichen, die somit jetzt über Deutschland wehen.

Herr Reichskanzler, ich danke Ihnen (die Abgeordneten der Regierungsparteien ergeben sich) im Namen all der Millionen, die am 5. März hinter Sie getreten sind, daß Sie heute das Wort zu uns gesprochen haben: Deutschland wird seine Ehre zurückgeben. Wir danken Ihnen, daß Sie sich mit zu dem Besten und Herlichsten bekannt haben, was ein Volk sein Eigen nennen kann. Ehre und Freiheit sind die Unterpfänder, auf denen allein ein Volk aufbauen kann. Wir geloben Ihnen in dieser Stunde, der Reichstag der nationalen Erhebung wird hinter Sie treten in seiner Mehrheit, und er gelobt Ihnen, Ihr schweres Amt, Ihre gewaltige Bürde mit tragen zu helfen. Freiheit und Ehre sollen von dieser Stunde an das Fundament des kommenden Deutschlands sein.

Reichsarbeitsminister Seldte sprach in Nürnberg auf der Stahlhelmführertagung. Von seinen Gedanken seien einige hier wiedergegeben:

Hitler habe in Blut und Instinkt (natürliche Begabung) etwas in sein Amt mitgebracht, was Tausende von Diplomaten nicht lernen. Die Möglichkeit, die deutsche Industrie über die Ausfuhr wieder gesund zu machen, sehe er nur bei der Spezialindustrie. Hätten wir ein lebendes Heer würden wir für den inneren Markt einen guten Kunden haben. Wenn uns eine Aufrüstung nicht möglich werde, müsse zur Behebung des inneren Marktes eine Umklammerung erfolgen durch Ansiedlung von Millionen Arbeitslosen in Heimstätten und Stadttrandfiedlungen.

Stettin. Auf dem Landbundtag in Pommern sprach Reichsminister Göring. Drei Sätze seiner Rede scheinen uns besonders beachtenswert. Hier sind sie:

„Der Bauer muß aber leben, wenn Deutschland leben soll, das war eine der allerersten Sitzungen der neuen Regierung, in der der Kanzler jenes Wort sprach: „Wir müssen jetzt unter allen Umständen den deutschen Bauern retten, dann retten wir die Grundlage des neuen Deutschlands.“

„Aber das, was eine Regierung tut durch geistliche Maßnahmen, das, was ein Staat tut durch soziale Verordnungen, wird immer, und sei es die beste Regierung, nur ein ganz geringer Teil sein können von dem, was nützt. Die gewaltige Rettungsaktion muß aus dem Volke selber kommen.“

## Die vom Heidehof.

Roman von Henriette Brey.

Nachdruck verboten.

4) Sie schwieg und preßte die Lippen. „Na, na, kleine Gerta. Uebrigens, da hast du ja ganz was Feines“, lenkte Clemens ab und nahm ein Buch von der Fensterbank. „Stifters Heideknabe und das Heidehaus! Von wem hast du das?“ Von Lehrers Adelheid. Sie bringt mir immer so was. Weißt du noch, sie war ja immer so vernarrt in die Heide, gerade wie der Alloys Lehnwahr.“ „Da hat sie keinen schlechten Geschmack! Unsere besten Dichter besingen die Schönheit der Heide.“ Gerta zuckte ungeduldig die Achseln. „Ja, ja, ich weiß. Und im Sommer ist's schön – ah, schon! Aber ... ich kann ja doch nicht hinaus, bloß in den Garten. Und so verlassen ist man hier!“ So weit vom Leben ... Ich mein' oft, ich halt's nicht mehr aus!“ Sie stieß die heißen Worten zwischen den Zähnen hervor. Ihre Augen flackerten. In deren Tiefen brannten stumme Tränen.

Clemens schaute die Schwester betroffen an. Welch eine ungebändigte Lebenssehnsucht wohnte in diesem armen zarten Körper. Fieberte in allen Nerven. Da war die Natur wieder einmal grausam gewesen! Warum hatte die arme Gerta nicht Annemaries nützliches, phlegmatisches Temperament auf ihren feinfühlerischen Weg mitbekommen? Da trüge sie nicht so schwer an den Lebenslasten. Aber Gerta hatte wie er einen unruhigen, lebenshungrigen Geist, heißes Blut. Hände, die nach allen Asten und Sternen greifen wollten. Er streichelte beruhigend ihre Hand. Da tauchte ihm ein Gedanke auf. Lebhafte fragte er: „Du, Gerta, sag, ist Adelheid vielleicht denn wieder daheim?“ Du sagtest ja, sie habe dir das Buch gebracht. Die war doch auf ein Jahr in der Frauenschule, um Hauswirtschaft zu lernen, oder sonstwie zur Ausbildung, was?“ „Ja, aber sie ist seit sechs Wochen wieder zu Hause. Das Jahr ist doch schon herum. Hat Richard es dir nicht gesagt, Clemens?“

Richtig, ja. Jetzt erinnerte er sich, daß Richard mal die Heimkehr seiner Schwester beiläufig erwähnte. Aber Clemens hatte nicht sonderlich darauf geachtet. „Na, wie hat sich denn das Prinzchen gemacht?“ Sie war immer so'n feines, zartes Ding. Ich glaub, ich hab' sie wohl einige Jahre nicht gesehen. Uebrigens! Der Lehrer legt ordentlich was an seine Kinder, alle Achtung! Kommt Adelheid oft zu dir? Ihr wartet ja immer befreundet.“ Wie du und Richard! Ja, sie kommt an Sonntagen öfters. Kein bißchen stolz ist sie geworden. Fein ausschauen tut sie,

sag ich dir. Da wirst du Augen machen. Und eine Menge hat sie gelernt. Du, Clemens, das hätte unsere Annemarie auch haben müssen, so ein Jahr. Wir können's doch besser als der Lehrer. Aber die macht sich ja nichts daraus. Und der Vater ist nicht für so was. Aber ich ... ich hätte ihn schon runtergekickelt!“ Da war sie wieder bei ihrem eigenen harten Entfassen angelangt. Brüllte stumm vor sich hin. Aber Clemens merkte das nicht. Sein Denken war anderswo gefesselt.

Durch das Fenster hörte man Annemaries helle Stimme. „Ja, ja, Annemarie, ich komm so fort!“ „Richtig – wie geht's Annemarie, Gerta?“ erinnerte sich der Student. „Sie ist ganz kindisch geworden. Mich nennt sie Lora, hält mich für Großmutter selig. Gewöhnlich sitzt sie hinterm Hause im Garten. Annemarie bringt sie nach dem Vesperbrot hin und holt sie abends ins Haus. Ihr Sessel steht bei der Bank unterm Birnbaum.“ Da hörte man schon den schlürpfenden Schritt der Möhre und Annemaries Zureden. Gleich darauf stapften auch der Bauer und Bernd in die Küche. Es war Feierabend.

Jetzt wird das Unwetter wohl losbrechen, dachte Clemens mit einem unbefangenen Gefühl und maupnete sich mit seinem ganzen trogigen Gleichmut. Aber er wartete doch, bis er die Knechte und Mägde hereinkommen hörte. In Gegenwart des Dienstoffes würde der Vater schon nicht ausfallen werden; das verbot der Bauernstolz. Ging Fremde nichts an, was man hatte. Und nachher ... ja na – Unbefangen klang Clemens Gruß in das Bänkerlücken und Füßelscharen. Der Vater, eine breite, knorrige Gestalt, begrüßte ihn kühl und schweigend. Nur ein verfinsteter Blick, ein Zucken der buschigen Brauen. Die Auseinandersetzung mit dem Sohne schien er wirklich noch ausschließen zu wollen. Die Leute waren müde gearbeitet und verlangten pünktlich zu essen. Bernd drückte Clemens gutmütig die Hand. Aber doch war einige Zurückhaltung nicht zu verkennen. Schuldenmachen, leichsinnes Vergleichen der Früchte des Fleißes – das überstieg des Höflichen Fassungskraft. Das mochte vielleicht Art von Leuten sein, die von nichts zu etwas kamen, von Emporkömmlingen und Stadtvolk, das nicht Halm und Ahr hatte! Aber für den ehrbaren, erbgewesenen Bauernstand schickte sich das nicht.

Die alte Annemarie schlug die knöchigen Hände zusammen und wackelte verwundert mit dem Kopf: „Aber, nee, wat du groß gemorde bist!“ krächzte ihre blecherne Stimme. „Bis deiner Mutter akkurat aus'm Gesicht geschnitten! Jo. Wat wird sie sich freuen!“ Sie meinte seine Großmutter. Und da fiel ihr auch schon ein, daß die schöne Lora längst tot war. Sie nickte vor sich hin und

brummelte. „Fuß am Mal, so, so, min Jong, nur seht bei der Stang bleiben! ... Dat Stadtpfarrer taugt nicht viel. Lora hatt' et „uch zu hoch im Koppe.“ Die hatt' den schönen Hof bald heruntergewirtschaftet, wenn ...“ „Laß die Toten ruhen, Möhre!“ rief der Bauer barsch dazwischen, und gab das Zeichen zum Tischgebet. Schweigend wurde geessen. Nachher verzog sich das Dienstoffolk. Die Bäuerin und Annemarie spülten in der Küche das Geschirr. Bernd erhob sich schwerfällig, um nach den Pferden zu sehen. Wie er aufrecht da stand und seine kraftvolle Stämmigkeit rechte, sah man ihm an, daß er ein starrer Gardist gewesen war.

Clemens blieb mit dem Vater allein. Am liebsten wäre er den andern nachgegangen. Aber ein scharfer Blick auf des Vaters finsternes Gesicht bannte ihn. War's nur erst vorbei! Nierods zerkrümmelte er ein Brotstückchen. Eine Welle saßen beide stumm. Mit einem Ruck stand der Bauer auf und trat dicht vor seinen Sohn. Unterdrückter Groll knirschte in seiner Stimme. „Ich will dir nur eines sagen, Junge: das lichterliche Leben hört jetzt auf! Kommt's noch einmal vor, daß du Schulden machst, ja hat das Studieren ein End. Und du gehst mir hinter den Pflug! Verflant! Ich will keinen verflumpten Studenten großziehen. Keinen Schuldenmacher! Das laß dir gesagt sein!“ In Clemens kochte der Zorn. Heftig beehrte er auf. „Wie einen unreifen Jungen mich abkanzeln lassen ...“ „Schweig!“ schrie der Bauer zornig und hieb die Faust auf den Tisch. „Wenn du dich aufführst wie ein unreifer Junge und das Geld auf die Straße wirfst, verdienst du's nicht anders! Ich hab' allzu lang Nachsicht mit dir gehabt. Ein Sohn vom Heidehof in den Händen eines Wucherers! Die Schand!“ „Gah, das konnte ich mir ja denken, daß der Halsabschneider seine Finger im Spiel hat!“ „Spar das Schimpfen! Das ist kein Gewerbe. Dich selbst pack an! Dein Reichthum ist allein schuld!“

Der Student nagte an der Unterlippe. „Ich hab' nun mal kein Fischblut in den Adern! trogte er. Bin von anderer Art.“ „Von Heidegers Art bist du!“ donnerte der Vater und warf den Stuhl zurück, daß er auf den Boden krachte. Und das ist ehrlische, tüchtige Art, die überall ihren Mann stellt und ihre Pflicht und Schuldigkeit tut.“ Wichtigen Schrittes durchmaß der Bauer die Stube, blieb schmeratmend im Fenster stehen. Seine Brust slog, die Kiefer bebten, die Hände zitterten am Halstuch. Nach einer Weile wandte er sich um und sagte ruhiger: „Ich verlang nicht, daß du wie 'ne Uhle leben sollst. Ich weiß, in der Stadt hats Geld nötig, besonders beim Studentenvolk. Und gekaufter hab' ich wahrhaftig nicht damit. Du magst dir was gönnen, wenn du brav studiert hast. Aber Maß und Ziel halten sollst du.“



## Regierungserklärung Adolf Hitlers bei Eröffnung des Reichstages in der Garnisonkirche zu Potsdam am 21. März 1933.

Schwere Sorgen lasten seit Jahren auf unserem Volk. Nach einer Zeit stolzer Erhebung, reichen Blühens und Gedeihens auf allen Gebieten unseres Lebens sind — wie so oft in der Vergangenheit, wieder einmal Not und Armut bei uns eingeleitet. Trotz Fleiß und Arbeitswillen, trotz Tatkraft, einem reichen Wissen und bestem Willen suchen Millionen Deutsche heute vergebens das tägliche Brot. Die Wirtschaft verödet, die Finanzen sind zerrüttet, Millionen ohne Arbeit!

Die Welt kennt nur das äußere Scheinbild unserer Städte, den Jammer und das Elend sieht sie nicht. Seit zwei Jahrtausenden wird unser Volk von diesem wechselvollen Geschick begleitet. Immer wieder folgt dem Emporstieg der Verfall.

Die Ursachen waren immer die gleichen.

Der Deutsche, in sich selbst zerfallen, uneinig im Geist, zerplittert in seinem Willen und damit ohnmächtig in der Tat, wird kraftlos in der Behauptung des eigenen Lebens. Er träumt vom Recht in den Sternen und verliert den Boden auf der Erde.

Je mehr aber Volk und Reich zerbrechen und damit der Schutz und Schirm des nationalen Lebens schwächer wird, um so mehr versucht man zu allen Zeiten, die Not zur Tugend zu erheben. Die Theorie der individuellen Werte unserer Stämme unterdrückt die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines gemeinsamen Willens. Am Ende blieb dem deutschen Menschen dann immer nur der Weg nach innen offen. Als Volk der Sängers, Dichters und Denker träumte es dann von einer Welt, in der die anderen lebten. Und erst, wenn die Not und das Elend es unendlich schlugen, erwuchs vielleicht aus der Kunst die Sehnsucht nach einer neuen Erhebung, nach einem neuen Reich und damit nach neuem Leben.

Als Bismarck dem kulturellen Streben der deutschen Nation die staatspolitische Einigung folgen ließ, schien damit für immer eine lange Zeit des Haders und des Krieges der deutschen Stämme untereinander beendet zu sein.

Getreu der Kaiserproklamation nahm unser Volk teil an der Mehrung der Güter des Friedens, der Kultur und der menschlichen Gesittung. Es hat das Gefühl seiner Kraft nie gelöst von der tiefempfundenen Verantwortung für das Gemeinschaftsleben der europäischen Nationen.

In diese Zeit der staats- und damit machtpolitischen Einigung der deutschen Stämme fiel der Beginn jener weltanschaulichen Auflösung der deutschen Volksgemeinschaft, unter der wir heute noch immer leiden.

Und dieser innere Zerfall der Nation wurde wieder einmal, wie so oft, zum Verbündeten der Umwelt. Die Revolution des Novembers 1918 beendete einen Kampf, in den die deutsche Nation in der heiligsten Ueberzeugung, nur ihre Freiheit und damit ihr Lebensrecht zu schützen, gezogen war. Denn weder der Kaiser noch die Regierung, noch das Volk haben diesen Krieg gewollt.

Nur der Verfall der Nation, der allgemeine Zusammenbruch, zwangen ein schwaches Geschlecht, wider das eigene bessere Wissen und gegen die heiligste innere Ueberzeugung die Behauptung unserer Kriegsschuld hinzunehmen.

Diesem Zusammenbruch aber folgte der Verfall auf allen Gebieten. Machtpolitisch, moralisch, kulturell und wirtschaftlich sank unser Volk tiefer und tiefer. Das schlimmste war die bewußte Zerstörung des Glaubens an die eigene Kraft, die Entwürdigung unserer Traditionen und damit die Vernichtung der Grundlagen eines festen Vertrauens! Kriegen ohne Ende haben unser Volk seitdem zerrüttet.

Aber auch die übrige Welt ist durch das politische und wirtschaftliche Herausbrechen eines wesentlichen Gliedes ihrer Staatengemeinschaft nicht glücklicher und nicht reicher geworden. Aus dem Überwieg der Theorie von ewigen Siegen und Besiegten kam der Wahnsinn der Reparationen und in der Folge die Katastrophe unserer Wirtschaft.

Während so das deutsche Volk und das Deutsche Reich in innerem politischen Zwiespalt und Hader versanken, die Wirtschaft dem Elend entgegengröhnte, begann die neue Sammlung der deutschen Menschen, die in gläubigem Vertrauen auf das eigene Volk dieses zu einer neuen Gemeinschaft formen wollten. Diesem jungen Deutschland haben Sie, Herr Generalfeldmarschall, am 30. Januar 1933 in großherzigem Entschluß die Führung des Reiches anvertraut. In der Ueberzeugung, daß aber auch das Volk selbst seine Zustimmung zur neuen Ordnung des deutschen Lebens erteilen muß, richteten wir Männer dieser nationalen Regierung einen letzten Appell an die deutsche Nation.

Am 5. März hat sich das deutsche Volk entschieden und sich in seiner Mehrheit zu uns bekannt. In einer einzigartigen Erhebung hat es in wenigen Wochen die nationale Ehre wiederhergestellt und dank Ihrem Verstehen, Herr

Reichspräsident, die Vermählung vollzogen zwischen den Symbolen der alten Größe und der jungen Kraft. Indem nun aber die nationale Regierung in dieser feierlichen Stunde zum ersten Male vor den neuen Reichstag tritt, bekundet sie zugleich ihren unerschütterlichen Willen, das große Reformwerk der Reorganisation des deutschen Volkes und des Reiches in Angriff zu nehmen und entschlossen durchzuführen.

Im Bewußtsein, im Sinne des Willens der Nation zu handeln, erwartet die nationale Regierung von den Parteien der Volksvertretung, daß sie nach 15jähriger deutscher Not sich emporheben mögen über die Beengtheit eines doktrinären, parteimäßigen Denkens, um sich dem eisernen Zwang unterzuordnen, den die Not und ihre drohenden Folgen uns allen auferlegen. Denn die Arbeit, die das Schicksal von uns fordert, muß sich turmhoch erheben über den Rahmen und das Wesen kleiner tagespolitischer Aus-  
helfen.

Wir wollen wiederherstellen die Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation. Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens: Unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte. Wir wollen die Organisation und die Führung unseres Staates wieder jenen Grundsätzen unterwerfen, die zu allen Zeiten die Vorbedingung der Größe der Völker und Reiche waren. Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und seiner Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen als unverfügbare Quellen einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüben Zeiten.

Wir wollen das Vertrauen in die gefunden, weil natürlichen und richtigen Grundsätze der Lebensführung verbinden mit einer Stetigkeit der politischen Entwicklung im Inneren und Aeußeren. Wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung setzen, die unserm Volk damit wieder eine unerschütterliche Autorität geben soll. Wir wollen alle die Erfahrungen berücksichtigen, sowohl im Einzel- und im Gemeinschaftsleben wie aber auch in unserer Wirtschaft, die sich in Jahrtausenden als nützlich für die Wohlfahrt der Menschen erwiesen haben. Wir wollen wiederherstellen das Primat der Politik, die berufen ist, den Lebenskampf der Nation zu organisieren und zu leiten.

Wir wollen auch alle wirklich lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen, wollen uns redlich bemühen, diejenigen zusammenzufügen, die eines guten Willens sind, und diejenigen unschädlich zu machen, die dem Volk zu schaden versuchen. Aufbauen wollen wir eine wahre Gemeinschaft aus den

deutschen Stämmen, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen. Sie soll zu jenem gerechten Ausgleich der Lebensinteressen befähigt sein, den des gesamten Volkes Zukunft erfordert. Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk. Es soll dann für ewige Zeiten in seine eigne treue Verwahrung nehmen unseren Glauben und unsere Kultur, unsere Ehre und unsere Freiheit.

Der Welt gegenüber wollen wir, die Opfer des Krieges von einst ermessend, aufrichtige Freunde sein eines Friedens, der endlich die Wunden heilen soll, unter denen alle leiden. Die Regierung der nationalen Erhebung ist entschlossen, ihre vor dem deutschen Volk übernommene Aufgabe zu erfüllen. Sie tritt daher heute hin vor den Deutschen Reichstag mit dem heißen Wunsch, in ihm eine Stütze zu finden für die Durchführung ihrer Mission. Mögen Sie, meine Männer und Frauen, als gewählte Vertreter des Volkes den Sinn der Zeit erkennen, um mitzuhelfen am großen Werk der nationalen Wiedererhebung.

In unsrer Mitte befindet sich heute ein greises Haupt. Wir erheben uns vor Ihnen, Herr Generalfeldmarschall. Dreimal kämpften Sie auf dem Felde der Ehre für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes. Als Leutnant in den Armeen des Königs für die deutsche Einheit, in den Heeren des alten deutschen Kaisers für des Reiches glanzvolle Aufrichtung, im größten Kriege aller Zeiten aber als unser Generalfeldmarschall für den Bestand des Reiches und für die Freiheit unseres Volkes. Sie erlebten einst des Reiches Werden, sahen vor sich noch des großen Kanzlers Werk, den wunderbaren Aufstieg unseres Volkes und haben uns endlich geführt in der großen Zeit, die das Schicksal uns selbst miterleben und mit durchkämpfen ließ. Heute, Herr Generalfeldmarschall, läßt Sie die Vorsetzung Schirmherr sein über die neue Erhebung unseres Volkes. Dieses Ihr wunderbares Leben ist für uns alle ein Symbol der unzerstörbaren Lebenskraft der deutschen Nation. So dankt Ihnen heute des deutschen Volkes Jugend, und wir alle mit, die wir Ihre Zustimmung zum Werk der deutschen Erhebung als Segnung empfinden. Möge sich diese Kraft auch mitteilen der nunmehr eröffneten neuen Vertretung unseres Volkes. Möge uns dann aber auch die Vorsetzung verleihen jenen Mut und jene Beharrlichkeit, die wir in diesem, für jeden Deutschen geheiligten Raume um uns spüren, als für unseres Volkes Freiheit und Größe ringende Menschen zu Füßen der Bahre seines größten Königs.

A  
nach  
abber  
Grab  
St  
  
ANNE-M  
Die  
MA  
zei  
GE  
DE  
Nieders  
  
STATT K  
AL  
EL  
RU  
SALCHEN  
  
Bin  
Allgeme  
der Sieg  
  
Was  
F  
wie G  
usw.  
Kau

Die G  
Kreisstra  
bietend ver  
am 28. Mä  
von Wilsdorf  
Rinsdorf und  
11 Uhr: V  
dorf, Ebersfeld  
13.30 Uhr  
bis Schränke;  
15 Uhr: V  
kirchen bis Sch  
Am 29. M  
von Burbach  
Wahlbach bis  
16 Uhr: V  
Würgendorf bi  
Im Fern  
Bekanntgabe d  
Neunkir

KIC  
für Fr  
Reichhaltig  
Pa

Das Siege  
kulturfähigem  
stehung erwor  
Landwirte, Ha  
mit zu einer V  
abends 8 Uhr  
sehl. eingeladen  
und die Grun  
unseren Fachber  
und Beteiligten  
erscheinen, welch  
kirchen gehalten

Gilchenba  
richtet in einem  
für 100 Gemein  
bauten in der  
Kreuztal.  
noch vor. Woch  
der Chemischen  
Röln. An  
pital ein am 15  
brecher namens  
Gummers  
Kommunisten  
er in dessen W  
hinterücks mit



### Nachruf.

Am 4. ds. Mts. wurde unser lieber Kamerad  
**Reinhard Schneider**  
nach langem Krankenlager zur großen Armee  
abberufen.

Wir werden dem Verstorbenen auch über das  
Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.  
Struthütten, den 22. März 1933.

Kriegerverein Struthütten.

### ANNE-MARIE

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen  
**MÄDCHENS**

zeigen in dankbarer Freude an  
**GERTRUD ROTH, GEB. SCHMECK**  
**DR. MED. ALBERT ROTH**

Niederschelden, 17. 3. 1933.

### STATT KARTEN.

ALS VERLOBTE GRÜSSEN:

**ELISABETH JUNG**  
**RUDOLF SCHNEIDER**

SALCHENDORF, IM MÄRZ 1933.

Bin zur Behandlung der Mitglieder der  
Allgemeinen Ortskrankenkasse Burbach und  
der Siegerländer Knappschaftskasse  
zugelassen.

Edmund Prohl, staatl. gepr. Dentist, Burbach.

## Frühjahrsbedarf

Wie Gardinen, Kleiderstoffe, Kurzwaren  
usw. kaufen Sie billig und gut im  
**Kaufhaus WENZEL, Neunkirchen**

## Grasverpachtung.

Die Grasnutzung an den Provinzial- und  
Kreisstraßen soll auf 2 Jahre öffentlich meist-  
bietend verpachtet werden:

am 28. März 8.30 Uhr: Wirtschaft Schmidt, Wilnsdorf,  
von Wilnsdorf bis Rüdgen, Kallteiche, Pfaffenwald, Wilgersdorf,  
Rinsdorf und Stahlfelsen;

11 Uhr: Wirtschaft Böcking, Eifern, von Eifern bis Rins-  
dorf, Eiferfeld und Rüdgen;

13.30 Uhr: Wirtschaft Sturm, Eiferfeld, von Eiferfeld  
bis Schränke;

15 Uhr: Wirtschaft Petersen, Neunkirchen, von Neun-  
kirchen bis Schränke, Wiederstein, Struthütten und Stahlfelsen.

Am 29. März, 13.30 Uhr: Wirtschaft Böcker, Burbach,  
von Burbach bis Wiederstein, Würgendorf, Pfaffenwald und  
Wahlbach bis Gilsbach;

16 Uhr: Wirtschaft Thomas, Niederdresfendorfer, von  
Würgendorf bis Dberdresfendorfer.

Im Termin: Erhebung der Pacht für die 2 Jahre und  
Bekanntgabe der Bedingungen.

Neunkirchen, den 22. März 1933. Siebel.

Auserlesen schöne

## Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer sind eingegangen.  
Reichhaltige Auswahl moderner Besatzartikel.

**Paul Spies, Neunkirchen.**

## Siedlungsvorhaben.

Das Siegerland verfügt über einen ungenutzten Reichtum an  
kulturfähigem Gelände. Rund 12000 Morgen könnten zur Be-  
siedlung erworben oder freigestellt werden. Alle Siedlungswilligen,  
Landwirte, Hausbesitzer oder Viehhalter werden daher hier-  
mit zu einer Versammlung am Samstag, den 25. März d. J.  
abends 8 Uhr in den Gasthof H. B. Petersen, Neunkirchen  
sehr eingeladen. In dieser Versammlung werden die Einzelheiten  
und die Grundlegung des Siedlungsvorhabens eingehend durch  
unseren Fachberater Pg. von Renteln ausgeführt. Die Interessenten  
und Beteiligten der 6 Untergemeinden werden gebeten zu  
erscheinen, weil der Vortrag für den Untergrund (nur in Neun-  
kirchen gehalten) wird. Eintritt frei!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei  
Ortsgruppe Neunkirchen.

**Hilgenbach.** Der Stahlhelm, B. d. F. Gau Siegerland  
richtet in einem Teil der Leimfabrik Weiß ein Arbeitsdienstlager  
für 100 Freiwillige ein, welche mit Aufstellungsarbeiten u. Wege-  
bauten in der Oberförsterei Hilgenbach beschäftigt werden.

**Kreuztal.** Der 22jährige Sohn von W. Klein ist seit Mitt-  
woch vor. Woche verschwunden. Sein Fahrrad wurde in der Nähe  
der Chemischen Fabrik in Sohe gefunden.

**Köln.** Am Sonntag Nachmittag ist aus dem Bürgerhos-  
pital ein am 15. März mit einem Bauchschuß eingelieferter Ein-  
brecher namens Franz Vogt verschwunden.

**Summersbach.** Oberlandjäger Luck hatte im Hause des  
Kommunisten Guggen in Eimerkufen Waffen gefunden und als  
er in dessen Wohnung ein Protokoll schrieb, wurde er von G.  
hinterhältig mit dem Beil niedergeschlagen. Der Täter ist geflohen.

**Ev. Gemeinde Neunkirchen.**  
Sonntag (Karfreitag), d. 28. März, vorm.  
10 Uhr Gottesdienst: P. W. H. H. H. H.  
3 Uhr Konfirmandenprüfung: W. H. H. H.  
Bischof Dienstag 8 1/2 Uhr Kirchendorf.  
Mittwoch 8 1/2 Uhr Pfaffionsandacht in  
der Sakristei. Donnerstag 8 1/2 Uhr  
Pfaffionsandacht i. d. Schule zu Altens-  
seelbach.

**Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.**  
Sonntag, den 28. März, (Karfreitag),  
9 Uhr Frühgottesdienst im Vereins-  
saal Struthütten, 10.05 Uhr Haupt-  
gottesdienst. Montag Abend 8 Uhr Kirch-  
dorf. Mittwoch Abend 8 Uhr Pfaffions-  
andacht im Vereinssaal Struthütten.  
Donnerstag abends 8 Uhr Pfaffions-  
gottesdienst in der Kirche.

Für die uns anlässlich  
unserer Vermählung  
erwiesene Aufmerksam-  
keit danken herzlichst

**Richard Adam u. Frau**  
Elli geb. Jud.  
Altenseelbach.

**Freiw. Feuerwehr  
Neunkirchen.**  
Wir laden unsere Mit-  
glieder zu der am Sonn-  
tag, den 26. März,  
mittags 1 Uhr in der  
neuen Schule stattfindenden

**Jahres-Hauptversammlung**  
freunbl. ein. Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage, 2. Jahres-  
bericht, 3. Ergänzungswahl des  
Vorstandes, 4. Delegiertenwahl,  
5. Aufnahme neuer Mitglieder,  
6. Währungsangelegenheiten.  
Wir bitten um recht zahlreiches  
Erscheinen. Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Ich verweise auf die Ministerial-  
Polizeiverordnung betreffend den Ver-  
kehr mit Schmutzkleidung vom 24. 10. 1928  
und § 21 des Feld- und Forst-Polizei-  
Gesetzes vom 1. 4. 1880/21. 1. 1926,  
wonach das Abstreifen, Abbrechen,  
Abputzen von Zweigen, Weiden, Ästen  
usw.) verboten und strafbar ist.  
Burbach, den 14. 3. 1933.  
Der Bürgermeister des Amtes  
Burbach als Ortspolizeibehörde.  
Liebau.

### Mütterberatung.

Struthütten: Dienstag, den  
28. 3. von 3-4 Uhr in der Wirt-  
schaft Wagner.

Neunkirchen-Salchendorf:  
Mittwoch, den 29. 3. von 3-4  
Uhr in der Wirtschaft Deter in  
Salchendorf.

### Milchzentrifugen

nur die besten mit 5jähriger  
Garantie. Trotz niedrigem  
Preis auf Wunsch Teilzah-  
lung von monatl. 10.— ab  
Rich. Langenbach, Burbach

### Hellertaler

**Lichtspiele**  
Herdorf Neunkirchen  
Freitag, Samstag, Samstag u. Sonntag  
u. Sonntag 8 Uhr 8 Uhr

Jan Kiepura in

## „Das Lied einer Nacht“

mit Fritz Schulz, Magda Schneider,  
Otto Wallburg  
Hervorragende Darsteller spielen  
sich in ihr Herz. Jan Kiepura, der  
weltberühmte Tenor, ein scharman-  
ter Herzensbrecher.

Der fliegende Teufel von Texas.  
— Ufa! onwoche. —  
Voranzeige: Der Kongress tanzt.

## Tapeten

neu eingetroffen.  
Großes Lager  
niedrigste Preise.  
Lacke und Farben  
für alle Zwecke.

**Paul Feller**  
Neunkirchen.

### Nehme Bestellungen auf

**Saat- u. Speisekartoffeln**  
entgegen. Industrie, Blaue  
Dienwälder, Erdgold, Breu-  
ßen, Alckerjegen u. Zuluieren.  
Luise Henrich, Neunkirchen  
Bahnhofstr. Telefon 314.

### Reparaturen an Motor-

**fahrzeugen u. Fahrrädern**  
führe ich fachgemäß und billig aus.  
**Ständiges Lager in Gummi  
und Fahrradzubehörteilen**  
**Arthur Krumm**  
Reparaturwerkstätte, Zeppenfeld

# Ein billiges Osterangebot!

## Für das Frühjahr!

**Moderne Anzüge**  
Mk. 69.—, 55.—, 48.—, 39.—, 29.—, 25.—, 22.50  
**Blaue Kammgarn-Anzüge**  
Hauptpreislagen Mk. 69.—, 59.—, 45.—, 36.—, 27.00  
**Gabardine-Mäntel**  
für Damen und Herren, reine Wolle,  
blau und beige, Mk. 45.—, 37.—, 28.—, 18.50  
**Trenchcoat-Mäntel**  
blau und beige, gefüttert und mit Oeltuch-  
einlage, Mk. 28.—, 18.50  
**Lederol-Mäntel** schwarz,  
für Damen u. Herren, Mk. 19.—, 14.—, 9.50, 7.50  
**Loden-Mäntel**  
für Damen u. Herren, Mk. 24.—, 18.50, 14.50, 11.80  
**Kinder-Loden-Mäntel**  
alle Größen, ab 5.50  
**Kinder-Trenchcoat-Mäntel**  
alle Größen, blau und beige, Gr. 50 ab 4.40  
**Damen-Gummi-Mäntel**  
K'seiden und Satin, Mk. 16.—, 13.50, 9.75, 8.75  
**Damen-Frühjahrs-Mäntel**  
schon ab Mk. 5.90  
**Frühjahrs-Mantelstoffe**  
Meter Mk. 6.50, 4.40, 3.75, 3.20  
**Frühjahrs-Kleiderstoffe**  
reine Wolle, Alghalaine, Hammerschlag usw.  
nur Mk. 2.70, 1.80, 1.50, 1.25

Täglich Eingang neuester Frühjahrs-Mäntel, Mantel- u. Kleiderstoffe!

## Zur Konfirmation und Kommunion!

**Kleider** mod. Stoff- und Macharten  
Mk. 13.50, 9.80, 8.90, 6.50  
**Anzüge** blau Kammgarn, Melton  
und dunkelfarbig, Mk. 28.—, 24.—, 19.50, 14.50, 9.80  
**Strick-Anzüge**  
Marke „Kubler“ u. „Magnet“ Gut zieht an,  
Mk. 27.—, 24.—, 16.90, 15.90, 14.00  
**Kieler-Anzüge** reeller Wert viel  
höher, Mk. 12.50, 10.50, 9.90, 8.90

Kommunionkränze, Kerzenranken, Kerzentücher, Strümpfe, Mützen, Schirme  
sämtliche Unterwäsche allerbilligst!

**Kaufhaus Philipp Füller** Betzdorf.

Sehenswerte Ausstellung in meinen 10 Schaufenstern!

Am Dienstag, den 28. März  
abends 8 Uhr findet in der Turn-  
halle zu Struthütten die Vor-  
führung des Films

„Eichenkreuz  
über Koblenz“

statt. Jedermann ist herzgl. eingelad.  
Eintritt:  
Erwachsene 20 Pf., Erwerbsl. 15 Pf.,  
Jugendmännerverein  
Struthütten.

### Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Gemeindekasse  
Neunkirchen versteigere ich am  
Montag, den 27. ds. Mts.  
vormittags 10 Uhr in Struthütten

1 Klavier  
öffentlich meistbietend gegen gleich  
bare Zahlung.

Treffpunkt der Käufer in der  
Wirtschaft Wagner.  
Salchendorf, den 24. März 1933.  
Schneider,  
Vollziehungsbeamter.

### Gäml. Gartenjamerieien

sind eingetroffen, sowie  
Begonien u. Gladiolen-  
zwiebeln. Habe fortlaufend  
**Winterpflanzen**  
auf Lager.

**Luise Henrich, Neunkirchen**  
Bahnhofstr. — Telefon 314.

Gebrauchte  
**Herren- u. Damenräder**  
billig abzugeben.

**Paul Jäppke, Fahrradhl.**  
Wahlbach.

**Leupin-Creme und Seife**  
vorzügliches Hauptlegemittel, seit  
Jahren glänzend bewährt bei

### Flechte, Jucken,

Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden,  
Beinschäden, Wundsein usw.

### Central-Drogerie W. Tische

Für den Umbau eines Wohn-  
hauses sollen die Arbeiten ver-  
geben werden. Die einzelnen  
Handwerker können die Unter-  
lagen bei mir in Empfang nehmen.

**Wolff Böllner, Zeppenfeld.**  
Gebrauchter weiß-emall.  
**Herd**  
billig zu verkaufen.  
Frankfurterstr. 66/3

### 15 Karren Dünger

verkauft oder verpachtet gegen  
Heu oder Stroh  
**Friz Blesher, Meggerel.**

## Für den Hausputz!

**Stores Meterware**  
neueste Dessins, Met. 2.10, 1.65, 1.25, 0.90, 0.69, 0.49  
**Landhausgardinen**  
großes Sortiment,  
Meter Mk. 0.69, 0.55, 0.42, 0.30, 0.25, 0.18, 0.14  
**Dekorations-Jacquard**  
für Übergardinen, neueste Muster 2.25, 1.65, 1.00  
**Schwedenstoffe**  
120 breit, Mk. 1.15, 0.90, 0.75  
**Dekorations-Voile**  
farbig, mehrfarbig bedruckt 2.10, 1.60, 1.40, 1.10  
**Marquissette**  
180 u. 150 cm breit Mk. 1.35, 0.98, 0.69, 0.60  
**Teppiche**  
Tournais, Haargarn, Bouclé, Jute, moderne  
Dessins u. Farben, 66.—, 55.—, 45.—, 35.50, 26, 16.00  
**Läuferstoffe**  
Haargarn und Jute, Riesenwahl  
Mk. 4.50, 3.20, 2.40, 1.80, 1.25, 0.90  
**Balatum-Teppiche**  
Läuferstoffe u. Vorlagen zu billigsten Tagespreisen  
**Bettvorlagen**  
großes Sortiment, von Mk. 7.50 bis herab zu 0.60  
**Chaiselongue-Decken**  
Mk. 15.—, 11.—, 9.75, 7.50, 5.90, 4.20  
**Tischdecken**  
Mk. 9.50, 6.90, 5.50, 4.25, 3.20, 2.40, 1.65, 1.25  
**Wachstuch** Meter Mk. 1.50, 1.35, 1.00

**Nur kostet heute ein moderner  
33.50 Kinderwagen**

Solche sind in grosser Auswahl  
neu eingetroffen im  
**Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen**

**Ingenieur-  
Schule Lage**  
Maschinenbau  
Elektrotechnik  
Heizungsbau  
Lehrpläne selbstredend  
Lippe-Deilmold

**H. BRAUN**  
NEUNKIRCHEN, Bez. Arnsberg  
Pelschale, Farbe  
Gummi- u. Metallstempel

**Epileptische Krämpfe**  
Leiden den gebe ich aus Interesse  
gern bekannt, wie meine Toch-  
ter seit Jahren von ihrem Lei-  
den befreit wurde. Rückporto  
beilegen, da ich kein Geschäft  
betreibe.  
J. Bohl, Habelschwerdt 407,  
Guritzlage 3.

**Sondernummer der Berliner  
Illustr. Ztg. mit Bildern der  
Ereignisse in Potsdam, ersh.  
in d. nächsten Tagen. H. Braun**

## Schützt die Singvögel, schon ihre Nester!

Eine Frau, die mit ihrem Manne in unserer Gegend wieder-  
holt zur Frühlingszeit sich aufgehalten hat und dabei viel in den  
Wäldern umherstreifte, schrieb der Redaktion der Gellertaler  
Zeitung einen Brief, in dem sie ihrer Trauer und Entrüstung Aus-  
druck gab über das Zerlören der Vogelnester. Wir drucken den  
darauf bezüglichen Teil des Briefes ab und werden den Brief auf-  
bewahren. An der Wahrheit des darin Mitgeteilten ist nicht zu  
zweifeln. Da muß man sich doch die Frage vorlegen: Haben  
unter solchen Umständen die Bestrebungen der Verschönerungs-  
vereine und der gesamten Fremdenwerbung noch Zweck, wenn eine  
Anzahl schlecht erzogene Jungen den Fremden das Siegerland  
verleiden? Scham und Entrüstung muß jeden Naturfreund erfüllen  
bei dem Gedanken, daß das deutsche Reich diplomatische Schritte  
bei den Regierungen der Länder am Mittelmeer wegen der Ver-  
nichtung der Singvögel auf ihren Wanderzügen unternimmt und  
in der deutschen Heimat geht es noch schlimmer zu. Der Brief  
kann in unserer Redaktion eingesehen werden.

Röln, 1. Februar 1933.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Der Artikel in Nr. 4\*) Ihrer geschätzten Zeitung betreffend  
Singvögel gab mir Veranlassung, Ihnen einmal folgendes mit-  
zuteilen:

„Fast kein Tag verging, an dem wir nicht 2-3 zerlörrte  
Vogelnester fanden, ja selbst Jungen von 8-14 Jahren und halb-  
wüchsige Vögelchen dabei antrafen, wie sie in den Bäumen und  
Sträuchern die Nester suchten und dieselben mit Luft zerlörrten.  
Auf unsere Vorhaltungen hin, wir würden es dem Lehrer sagen  
usw. bekamen wir allerlei zugerufen und wurden auch noch aus-  
gelacht. Es war direkt empörend wie diese Unsitte Tag für Tag  
mit der größten Dreistigkeit ausgeführt wurde, dazu von Kindern,  
die in Wald und Feld aufwachsen; von Kindern aus der Stadt  
könnte man dies noch eher verstehen. Bewohner des Ortes, die  
wir hier und da bei der Arbeit antrafen, sagten zu uns, wenn  
diese Zerlörrung so weiter ginge, dauerte es nicht mehr lange,  
dann wären fast keine Singvögel mehr im Walde.“

\*) Es handelt sich um den Artikel von Theodor Böcher in  
Bohmink: „Singvögel, die unentbehrlichen Helfer in der Schäd-  
lingsbekämpfung“.

## Welträtzel.

Kosmologische Plaudereien  
von E. Braun — Meggen.

1)

Motto: Studiere nur und raste nie,  
Du kommst nicht weit mit Deinem Wissen,  
Das ist das Ende der Philosophie,  
Zu wissen, daß wir glauben müssen.

(Geibel.)

Bevor wir uns mit dem Welträtzelraten beschäftigen, gestatten Sie mir die Erzählung einer kleinen Geschichte, die scheinbar gar nichts mit der Sache zu tun hat. Das Geschichtchen klingt dazu auch noch etwas unglücklich, aber wahr ist es trotzdem doch. — Also, wenn einmal jedermann in der Welt 1,75 m groß, 0,50 m breit und 0,25 m dick wäre und damit würden die Leute ein wenig umfangreicher, als sie gewöhnlich sind, so könnte man die ganze Menschheit, und es gibt annähernd zwei Milliarden Menschen auf der Erde, in eine Kiste packen, die nur je 760 m lang, breit und tief zu sein brauchte. Das klingt ja tatsächlich unglaublich, aber wenn Sie mir nicht trauen, so rechnen Sie es bitte selbst aus, und — es stimmt. — Hätten wir nun die ganze Menschheit in einer solchen Kiste verpackt, dann könnten wir die Kiste nach dem Grand Canyon schaffen, das ist eine von den mehreren tausend Meter tiefen Erdpalten im Tafellande Arizonas in Amerika, auf deren tiefstem Grunde der Colorado-River, ein mächtiger Fluß dahinjährt.

Hier balancierten wir die Kiste aus auf dem Steingeländer, das die Leute hindert sich das Genick zu brechen, wenn sie von der erhabenen Schönheit jenes schweigenden Denkmals der Kräfte der Ewigkeit gebannt werden und gaben ihr einen kleinen Stoß. Es würde knirschen und rumpeln wenn die Kiste mit den fortgerissenen Steinen und Bäumen auf ihrem Wege in die Tiefe losbräche. Man hörte mehrere Male ein plumpsendes Aufschlagen und dann ein schweres Klatschen, wenn die Außenkanten der Kiste auf die Bänke des Colorado-River aufschlugen. — Und dann würde es unheimlich still. — Wind, Sonne und Regen würden weiter über die Schlucht hinweggehen, wie sie es bisher getan. Die Erde würde ihren Lauf im All fortsetzen. Und nach etwa 100 Jahren würde ein kleiner, dicht mit pflanzlichem Leben bedeckter Hügel anzeigen, — wo die Menschheit begraben läge. — — — Und das wäre alles. — Ein anderes schönes Fleckchen Erde, der Bodensee. Jener See, der an der Dreiländerecke Deutschland-Österreich-Schweiz liegt, der vom Rhein durchflossen wird und an dessen Ufern die Stadt Friedrichshafen mit der bekannten Japellinwerst erbaut ist. Immerhin es ist ein Binnensee, der Bodensee und dazu auch noch kein allzu großer. Es gibt viel größere. Aber für etwas wäre er groß genug. — Und zwar, — man könnte die ganze Menschheit, wieder die zwei Milliarden, mit einem Male im Bodensee ertränken. Was würde geschehen? — Vielleicht eine Riesenerdbebebung der ganzen rheinischen Ebene bis zur Mündung des Rheins? — Weit gefehlt! Gar nichts Schreckliches würde eintreten, im Gegenteil, der Spiegel des Bodensees würde nach dem Vernichtungsakte der Menschheit nur ganze 18 cm steigen und nicht mehr. Und das würde sich ganz friedlich auswirken. Auf dem Rhein könnten ruhig die Vergnügungsdampfer weiter fahren, ja man könnte ruhig weiter paddeln, aber es wäre ja niemand mehr da, alle lägen ja auf dem Grunde des Bodensees. Also auch hier wieder nichts Weltbewegendes. —

Ich kann mir nun gut vorstellen, daß manchem Leser der „Hellerthaler“ diese Geschichte etwas unbehaglich vorkommt, oder etwa garnicht gefällt, denn es ist ein peinliches Gefühl, wenn man die eigene Folge Raiffe, also das ganze Menschengeschlecht so zur Bedeutungslosigkeit verurteilt sieht. Quantitativ ist es eben nicht weit her mit der Menschheit auf dem Erdenball, aber dann kann es doch die Qualität der Menschen sein, welche uns auf der Erde so weit gebracht hat. Doch da ist eben auch noch leicht zu übertrieben, denn die göttliche Gabe der Vernunft in verfeinerter Form, und die Fähigkeit sich über das eigene Selbst Gedanken zu machen, ist auf eine Handvoll Männer und Frauen beschränkt. Die anderen, mögen sie es noch so sehr abstreiten können nur folgen, auf jeden wahren Pionier kommen zehntausend Nachläufer.

Das bisher Erzählte klingt nicht lieblich und wohlklingend. — Immerhin war das gerade der Zweck meiner kleinen Geschichte, ein Gefühl zu erzeugen, welches uns empfinden läßt, daß wir nur „jitternde Vögelchen“ sind im Weltenbaum. — Denn wenn ich sofort am Anfang mit den „Erzungen der Wissenschaft“ begonnen hätte, so hätte leicht das Gefühl der Ueberheblichkeit aufkommen können, das Gefühl, daß der Mensch sich wie ein wissender Gott seiner Erde dünkt, und das übersteht weit die Grenzen, die uns gezogen sind. Bei allen Erfolgen, die die Wissenschaft zu verzeichnen hat, muß man immer wieder fragen: löst sie uns die ewigen Rätsel? Dringt sie wirklich ins Kernholz des Wirklichen, oder zeigt sie nur Zusammenhänge von Erscheinungen, die menschliche Sinne wahrnehmen, menschliche Unzulänglichkeit „mit Hebeln und Schrauben“ betastet, um mit menschlichem Denkmögen ein für uns geltendes Weltbild zu schaffen? Ja, — nur das vermag die Forschung, nur das vermag alle menschliche Wissenschaft. Doch auch das ist nicht gering zu achten.

Die großen Philosophen aller Zeiten Plato und Spinoza, Kant und Schopenhauer haben es bezweifelt, daß wir die Welt als Wirkliches erkennen. Nur wie sie uns erscheint, können wir erkennen, und niemals erfassen, was sie in Wahrheit ist. Erklären können wir die Welt nur für uns, aber im wahren Sinn bleibt sie Menschenmäßig ewig unerklärlich. (Fortf. folgt.)

### Regierung und Gewerkschaften.

Es ist bereits mitgeteilt worden, daß Reichskanzler Adolf Hitler die Gewerkschaften zu erhalten wünscht, zur Mitwirkung bei seinen Plänen, daß sich die Gewerkschaften aber jeder politischen Tätigkeit enthalten sollen. Diese Kundgebung Hitlers, wie auch das nat.-soz. Bestreben nach einer Verführung der Stände und sieht man mit Spannung der weiteren Entwicklung entgegen. Bei der noch immer im Gange befindlichen Revolution haben die Linksparteien nicht die aktive Unterstützung der Gewerkschaften gefunden, die man rechts erwartet hat. Die weitere Entwicklung wird man abwarten müssen.

Der Gewerkschaftliche Pressedienst (Gpd) bezeichnet sich als Freiheitlich-National, parteipolitisch unabhängig und konfessionell neutral. Irgendwie gebunden aber ist nach diesen drei Richtungen hin jeder denkende Mensch. Gpd machte am 24. 2. aufmerksam auf die bevorstehenden Angelegenheiten- und Betriebsratwahlen und stellt folgende Meinung voran:

„Die Gewerkschaften vertreten in einheitlicher Auffassung den Standpunkt: „Partei Politik gehört nicht in den Betrieb. Sie gehen von dem Grundgedanken des Betriebsrätegesetzes aus, daß die Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber gegenüber und die Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke nur nach wirtschaftlichen, sozialen und betrieblichen Gesichtspunkten möglich sind. Auf dieser Grundlage ist eine Arbeitsgemeinschaft aber im Betriebe Tätigen gesichert. Eine Aufspaltung der Belegschaften nach parteipolitischen Anschauungen führt nur zu einem Kampf aller gegen alle.“

„Die Durchdringung der Wirtschaft mit sozialem Geist und mit sozialem Recht ist für den GdV der einzige Weg, den Arbeits- und Volksgemeinschaftsgedanken durch die Tat zu verwirklichen.“

Da diese Gedanken neben der nationalen Einstellung prachtpoll mit denen Adolf Hitlers übereinstimmen, so müßte ein gemeinsames Arbeiten Freude bereiten.

Wie die A. W. Ztg aus Berlin berichtet, wird dort damit gerechnet, daß die Ernennung eines

### Reichskommissars für die Gewerkschaften

bedorft.

### Humoristisches.

Familie Schmitz hat sich nach einem Ausflug ins Grüne in der „Waldschänke“ niedergelassen. Die Wirtin trägt den Kaffee auf. „Et steht nach Regen aus“, sagt sie. „Ja“, sagt Papa Schmitz, „un et is doch Kaffee.“ Vater zu seiner Tochter: Den heiratest du nicht! Das ist ein leichtsinniger Mensch. — „Wie so leichtsinnig, Papa?“ — „Weil er dich heiraten will!“

## Kann die Reichsbank helfen?

Reichsbankpräsident Schacht hielt am Samstagabend eine kurze Rundfunkrede, um in verständlicher Weise seine Ansicht über Deutschlands finanzielle Lage klar zu legen. Der Inhalt der Rede ist abgekürzt folgender:

Das Geld-, Bank- und Kreditwesen ist in stärkstem Maße mit den Interessen der nationalen Wirtschaft und damit des gesamten Volkslebens verbunden. Ohne mit den politischen Grundfragen einer Regierung in Einklang zu sein, kann eine Notenbank nicht geleitet werden. Aus Meinungsverschiedenheit legte ich vor drei Jahren dieses Amt nieder. Meine Befürchtungen haben sich erfüllt. Willkürliche Beeinflussung von der Außenpolitik her hat den durch falsche Auslandsanleihepolitik an sich schon geschwächten Wirtschaftskörper Deutschlands in solchem Maße ausgedehnt, daß die Rückwirkungen davon nicht nur im deutschen Volk selbst, sondern auch im internationalen Wirtschaftsleben schwer fühlbar geworden sind.

Vor drei Jahren stand die Reichsbank noch mit rund 3,3 Milliarden eigenem Gold und Devisen da, heute beträgt der eigene Bestand nur den neunten Teil davon. Der Zusammenbruch der Weltreichsreichen Kreditanstalt 1931 war die bewußt herbeigeführte Folge einer gegen Deutschland gerichteten Politik. Ihr folgte in Deutschland die Kündigung nahezu aller kurzfristigen Auslandskredite von Seiten der ausländischen Geldgeber. Von jenem Ereignis bis heute hat die deutsche Volkswirtschaft

### rund zehn Milliarden Reichsmark an das Ausland zurückbezahlt.

Das ist ein Uebermaß von so unerhörtem Ausmaß, daß er auch auf eine weniger verarmte Volkswirtschaft, als es die deutsche ist, verheerende Folgen ausüben müßte. — So lange die Welt fortfährt sich umher zu verwerfen, werden wir die Zukunft der deutschen Wirtschaft zur Stärkung unseres Gold- und Devisenbestandes ganz besonders pflegen müssen. Unsere ausländischen Schuldverpflichtungen werden wir erfüllen. Wo sich produktive Möglichkeiten ergeben in Landwirtschaft und Gewerbe wird die Reichsbank diese fördern, nachdem die Ueberorganisation und Bürokratisierung der großen Konzerne nicht nur soziale, sondern auch so manche wirtschaftliche Nachteile an's Licht gebracht hat.

Die gleiche Willensrichtung von Reichsregierung und Reichsbank wird ein einheitliches Zusammenarbeiten im gesamten Finanz-, Bank- und Kreditwesen sowohl bei den staatlichen wie gegenüber den privaten Stellen gewährleisten. Große Arbeit steht hier bevor. An diese Arbeit wollen wir jetzt herangehen zum Wohle unseres arbeitenden und arbeitswilligen Volkes.

Zwischen den Zeilen des letzten Abschnittes der Rede des Reichsbankpräsidenten Schacht glauben wir zu lesen, daß wir vor der Verstaatlichung des gesamten Bankens- und Geldwesens in Deutschland stehen. Es wird eine der größten wirtschaftlichen Umstellungen dadurch eingeleitet.

Der „Aufwärts“ schrieb am Schluß seiner Sonntagsbetrachtung: „Dr. Luther ist ja nun als Reichsbankpräsident zurückgetreten. Unsere Hoffnung liegt auf der Linie dessen, was der „Angriff“ in den Sägen schrieb, die in der gestrigen Nr. unter der Ueberschrift standen: „Freie Bahn für den neuen Wirtschaftskurs“. Wir brauchen da etwas neues, eine Wirtschaft, in der Geld nur durch Arbeit verdient werden kann und nicht durch Spekulation und Betrug, Mord und Raub. Dieser Auffassung schließt sich der Schreiber der Hellerth. Ztg. an.

### Das Horst Wessel-Lied.

Die Fahnen hoch, die Reihen dicht geschlossen,  
SA marschier mit mutig festem Schritt.  
Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,  
marschier'n im Geist in unsern Reihen mit.

Die Straße frei den braunen Bataillonen,  
die Straße frei dem Sturmabteilungsmann,  
es schau'n auf Hakenkreuz voll Hoffnung Millionen,  
der Tag für Freiheit und für Brot bricht an.

Zum letzten Mal wird zum Appell befohlen,  
zum Kampfe stehn wir alle schon bereit.  
Bald wehen Hitler's Fahnen über allen Straßen,  
die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit.

Die Fahnen hoch, die Reihen dicht geschlossen,  
SA marschier mit mutig festem Schritt.  
Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,  
marschier'n im Geist in unsern Reihen mit.

Sturmführer Horst Wessel wurde von Kommunisten überfallen und farb an seinen Verletzungen am 23. Febr. 1930.

Wir folgen gerne mit dem Abdruck des zur Zeit in Deutschland meist gesungenen Liedes dem Wunsche eines ausländ. Lesers.

## Zum Schulbeginn

empfehle ich sämtliche

## Schulbücher und Schulartikel,

sowie

## alle Schreib- u. Zeichenwaren

in vorzüglicher Auswahl und den vor-  
geschriebenen Qualitäten und Preisen.

## Buchhandlung H. Braun

Neunkirchen Fernsprecher 207

## Kunstkarten

wundervolle Photographien, sowie  
geschmackvolle Glückwunschkarten  
für alle Gelegenheiten empfiehlt

Buchhandlung H. Braun

## Wahlergebnis der Kreistagswahl

im Kreise Siegen.

Nach der vom Kreisausschuß in der Sitzung vom 16. ds. Mts. getroffenen Feststellung entfallen auf die einzelnen Kreiswahlloos-  
schlüsse folgende Sitze:

|                                                       |          |
|-------------------------------------------------------|----------|
| Kreiswahlloos Nr. 1 NSDAP. (Hitlerbewegung)           | 15 Sitze |
| " " " 2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) | 3 "      |
| " " " 4 Zentrum                                       | 4 "      |
| " " " 5 Kampffront Schwarz-Weiß-Rot                   | 2 "      |
| " " " 8 Eogl. Volksdienst                             | 4 "      |
| " " " 20 Deutsche Kriegsoffer                         | 1 "      |

Zus. 29 Sitze.

Zu Kreistagsabgeordneten sind somit folgende Herren gewählt worden:

### a) vom Kreiswahlloos Nr. 1 NSDAP. (Hitlerbewegung)

1. Paul Breuer, Kaufmann, Buschgothardshütten,
2. Karl Friedrich Kolbom, Dipl. Vergingenieur Salchendorf,
3. Heinrich Klein, Lederhändler Kreuztal,
4. Karl Garnerus, Stubienrat, Weidenau,
5. Fritz Müller, Bergmann, Obersdorf,
6. Leopold Bubenger jr. Geschäftsführer, Freudenberg,
7. Karl Kraft, Grubenleiter a. D., Niederschelden,
8. Christian Scheffel, Sägemüller, Unglinghausen,
9. Heinrich Brüggemann, Justizobersekretär, Burbach,
10. Heinz Haas, Abteilungsleiter, Ferndorf,
11. August Schütte, Landwirt, Grund,
12. Wilhelm Söhne, Betriebsleiter, Klafeld,
13. Artur Reiffenraih, Gewerke, Neunkirchen,
14. August Debus, Landwirt, Wilhelmshöhe b. Freudenberg,
15. Fritz Reig, Volkswirt, Kaan.

### b) vom Kreiswahlloos Nr. 2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.)

1. Karl Jb. Fabrikarbeiter, Holzhausen,
2. Max Baumann, Amtsinspektor, Niederschelden,
3. Karl Bub, Bahnarbeiter, Kreuztal.

### c) vom Kreiswahlloos Nr. 4 Zentrum

1. August Hermann, Hauptlehrer, Dreistiefenbach,
2. Bernhard Diehl, Landwirt, Jarmarteichen,
3. Heinrich Stögel, Arbeiter, Klafeld,
4. Ferdinand Heupel, Schneidermeister, Wilsdorf.

### d) vom Kreiswahlloos Nr. 5 Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

1. Karl Dresler, Bergarbeiter, Eiserfeld,
2. Ernst Bald, Lagerarbeiter, Weidenau.

### e) vom Kreiswahlloos Nr. 8 Eogl. Volksdienst.

1. Hugo Roth, Gemeinde- und Haubergvorsteher, Eifern,
2. Karl Hofmann, Arbeitsvermittler, Salchendorf,
3. Robert Elstert, Gemeindevorsteher, Weidenau,
4. Karl Stahl, Kaufmann, Freudenberg.

### f) vom Kreiswahlloos Nr. 20 Deutsche Kriegsoffer.

1. Paul Bender, Buchhalter, Buschhütten.

Im Falle des Ausscheidens von Abgeordneten treten an ihre Stelle als Ersatzmänner die in den einzelnen Wahlloosschlägen der Parteien genannten weiteren Bewerber in der Reihenfolge, wie sie in der Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 3. ds. Mts. Tgb. Nr. 896 K. A. aufgeführt und im Regierungsamtsblatt Teil II Stück 18 (S. 90 ff.) vom 4. ds. Mts. veröffentlicht worden sind.

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte binnen 2 Wochen nach der Bekanntmachung Einspruch beim Kreisausschuß erheben.

Siegen, den 20. März 1933.

Der Kreisausschuß des Landkreises Siegen  
Goeddecke, Landrat.

### Aufruf der westfälischen Universität Münster.

„Das brennende Reichstagsgebäude sollte das Zeichen sein zum furchtbaren Bürgerkrieg. Dem Wahnsinn des Kommunismus ist die Wodwaffe aus der schon zum Stöße erhobenen Hand geschlagen worden. In diesem Augenblick fordern wir Rektor, Prorektor und Dekane der Westfälischen Wilhelms-Universität alle unsere Kollegen und unsere Studenten auf, die Reihen fest zusammenzuschließen, alles Trennende von Konfession oder Partei zurückzulassen und nur mit unbeflegtem Willen am nationalen Wiederaufstieg unseres Vaterlandes zu arbeiten. Wir wollen das tun im Gedanken an seine große Vergangenheit, wo Ehre und Wahrheit, Freiheit und Liebe zum deutschen Volk in Deutschland maßgebend waren. Denn wir glauben mit unsere akademischen Jugend fest an Deutschlands Zukunft.“

## Lehrt Sprachen!

Lehrbücher aller Art besorgt  
Buchhandlung H. Braun.

## Nehmt zum großen Reinemachen



die bewährten Henkelsachen!